

Der «Tag der Kranken» erinnert uns daran, dass aus christlicher Sicht die Sorge um die Kranken die Nächstenliebe ins Zentrum stellt

«Jeder Mensch ist arm, bedürftig und notleidend. Wenn wir geboren werden, brauchen wir die Fürsorge unserer Eltern zum Leben, und in keiner Lebensphase wird es uns je gelingen, uns ganz davon zu befreien, anderer Menschen zu bedürfen und ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen.» Dies steht in der Botschaft von Papst Franziskus zum Welttag der Kranken.

Als ich von unserem Seelsorgeteam angefragt wurde, ob ich dieses Editorial zum Tag der Kranken schreiben würde, habe ich spontan und gerne zugesagt. Seit über zehn Jahren bin ich in der Leitung einer in der ganzen Schweiz tätigen Spitex engagiert. Das bedeutet, dass Alter, Krankheit, Unfall und Invalidität zu meinem «Tagesgeschäft» gehören. Ich stehe nicht selbst am Bett und pflege. Für hilfsbedürftige, kranke Menschen ist neben der konkreten Unterstützung im Alltag, die Gewissheit ebenso wichtig, dass jemand an sie denkt und für Hilfe sorgt. Denn Kranksein kann jede und jeden von uns treffen. Eine Erkältung, die uns zwingt, das Bett zu hüten, ist meist schnell vorüber. Fast alle von uns kennen Menschen, die von einem auf den anderen Tag ihr Leben neu gestalten mussten, weil sie vom Arzt eine schlimme Krankheit diagnostiziert erhalten haben.

Wichtig ist in diesen Situationen immer, dass wir wissen, es steht uns ein Mensch bei. Jemand macht uns Fusswickel und kocht Tee, wenn wir erkältet sind. Ist die Krankheit chronisch oder unheilbar und lässt das Schlimmste erahnen, dann ist es für uns von sehr grosser Bedeutung, jemanden an unserer Seite zu spüren, der uns zuhört, uns versteht, uns begleitet, hilft und unterstützt. Meist sind dies unsere Ehepartner, Kinder, andere Verwandte und Freunde oder die Pflegenden der Spitex, im Heim oder im Spital.

Bei unseren Angehörigen dürfen wir auf deren Liebe und Verständnis zählen. Sie handeln nach den Worten von Matthäus, die Papst Franziskus in seiner Botschaft in Erinnerung ruft: «Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.» (Mt 10, 8). Unsere Familie und Freunde kennen uns, sie helfen uns dort, wo nötig und sinnvoll und haben Respekt für unseren Wunsch nach Selbstbestimmung. Beim Hilfs- und Pflegepersonal ist das Helfen nicht nur deren Beruf, es gehört auch Nächstenliebe und Einfühlungsvermögen dazu, richtig zu betreuen, zu pflegen und bei aller Zuwendung die Würde der Erkrankten zu achten. Unser Papst bekräftigt dies mit folgenden Worten: «Die Pflege des Kranken bedarf der Professionalität und des Zartgefühls, braucht spontane und einfache Gesten, ...».

Nun schreibe ich diesen Text für unser Pfarrblatt und Gott und unser Glaube kommt darin fast nicht vor? Doch, denn es geht um Liebe, um Zeit, um Zuwendung und Hilfe, die Kranke erfahren – ob von den Angehörigen, der Spitex mit Pflege zuhause oder der Begleitung durch unser Seelsorgeteam mit Gesprächen und Gebeten. Aber vor allem geht es um den Respekt vor der Würde jeder und jedes Einzelnen, die Nächstenliebe und das Geben, die Hingabe, die uns Jesus Christus gelehrt hat und Papst Franziskus zum Tag der Kranken mit einfachen Worten in Erinnerung ruft: «Die Freude umsonst zu geben, ist Kennzeichen der Gesundheit des Christen.» So denken wir mit Dankbarkeit an alle Menschen, die Hilfe und Zuwendung geben und an die Kranken, die diese empfangen dürfen, um wieder ganz gesund zu werden oder ihre Leiden damit zu mindern.

Markus Reck



Foto: zVg

Markus Reck, geb. 1962, war zehn Jahre Direktor der grössten privaten Spitex der Schweiz, arbeitete davor in den Medien – u.a. bei der SDA und Radio FR. Er ist Ökonom mit Nachdiplomstudien in Kommunikation und im Gesundheitswesen und in der Geschäftsleitung eines national tätigen Pflegeheim- und Spitex-Unternehmens.

Segen zur Sek und Spaghetti

Stress lass nach!

Eine bevorstehende Prüfung kann mit Stress und Angst verbunden sein. Das erfahren zurzeit unsere 6. Klässler, die sich auf den Übertritt in die Orientierungsstufe vorbereiten.

Dass Gott gerade in schwierigen Momenten an ihrer Seite bleibt, das möchten wir mit dem «Segen zur Sek» in Erinnerung rufen, zu welchem die Schüler/innen und ihre Familien eingeladen sind. Im Anschluss an die Messe mit neuen Liedern und persönlichem Segen sind alle zum Spaghetti-Essen in den Gewölbessaal eingeladen, wo nebst dem Zmittag Spiele und sicher auch angeregte Tischgespräche auf uns warten.

Im Namen der Religionslehrpersonen und der Kommission Kinder und Familien eine herzliche Einladung an alle – mit und ohne Schulkinder.

Segen zur Sek: Sonntag, 17. März, 11.00 Uhr, Franziskanerkirche